

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

246 (22.10.1952)

Zum Tage

Bürkie-Prozess am 3. November

Bereits gestern konnten wir in einem Teil unserer Auflage melden, daß die Untersuchungen im Bürkie-Skandal weitergehen. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart erweiterte den Kreis der Beschuldigten. Sie erhob gegen den derzeitigen Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Armin Klett und Bürgermeister Hermann Anklage wegen Verdachts der Untreue. Diese und drei weitere Verwaltungsratsmitglieder der Stuttgarter Girokasse, die von ihrer Amtsausübung vorzeitig entbunden sind, stehen neben der Hauptbeschuldigten Direktion für die Vorfälle im Kreditfall Bürkie verantwortlich. Es war erfreulich, von dieser Angelegenheit wieder etwas zu hören, so unerwartlich sie auch ist. Denn sie kann nicht totgeschwiegen werden. Der Bürkie-Fall ist ein Skandal, der über seinen örtlichen Bereich hinaus Aufsehen erregte. Sämtliche Geschäftsverbindungen und Hintergründe müssen auf ihre Sauberkeit untersucht werden. Die Öffentlichkeit läßt sich durch nichts anderes beruhigen als durch ein ordentliches, strenges und gerechtes Gerichtsverfahren. Sie wird deshalb mit Genugtuung davon Kenntnis nehmen, daß am 3. November vor einer Stuttgarter Strafsammer der Prozess gegen Willi Bürkie selbst und gegen zwei ehemalige Direktoren der Girokasse eröffnet werden soll. Von den acht Millionen, die Bürkie in den Haft geworfen wurden, ist der größte Teil verloren. Dem ehemaligen württembergisch-badischen Landtag gelang es nicht, über die Verantwortlichkeit der staatlichen Aufsichtsbehörden eine gemeinsame Antwort zu finden. Wir hoffen, daß die Richter in ihrem Bereich erfolgreich sind und sich durch ihre öffentliche Meinung aufopfert, das Recht einen Sieg zu erringen oder eine Schlacht zu verlieren hat.

Nicht verlegen — aber unterlegen

Der Sowjetsozial-Propagandist „Professor“ Eisler wurde in der vorigen Woche von einem Ostberliner gefragt, warum die Westberliner im allgemeinen gut gekleidet seien, obwohl immer vom wirtschaftlichen Niedergang des westlichen Kapitalismus gesprochen werde. Eisler war um die Antwort nicht verlegen: die Westberliner tauschten Westmark in Ostmark um, um bei uns einzukaufen, und dann sind sie besser gekleidet. Diese geniale Antwort mußte dem Frager natürlich die Sprache verschlagen. Wir im Westen wären freilich noch etwas neugieriger und würden gerne von solchen Propagandaschneidern erfahren haben, warum denn die Ostzonenbewohner angesichts der gewaltigen Erfolge der sozialistischen Arbeit nicht mindestens ebensogut wie die Westberliner gekleidet seien. Und wie es denn komme, daß die Westberliner im großen und ganzen noch etwas besser als die Westberliner gekleidet seien, obwohl sie keine Westmark in Ostmark umtauschen und nicht in Ostberlin oder in der Ostzone kaufen. Und wie es denn komme, daß man mit der Westmark in der Ostzone und in Ostberlin mehr kaufen könne als mit der Ostmark. Herr Professor Eisler hat kraft seines Titels und Amtes die Pflicht und die Macht, sich auf solche indiskrete Fragen eine schlagfertige Antwort zu finden. Bis jetzt hat er sie noch nicht gegeben. Vielleicht muß er dafür erst in Moskau rückfragen.

Umstrittener Sudan

Zwar haben die Ägypter den Vertrag mit den Engländern über den Sudan noch zu Zeiten Fardus aufgekündigt, aber die Plagen beider Nationen wehen auch weiterhin auf den Regierungsgeländen in Khartum, weil weder die Ägypter die Engländer hinauswerfen, noch die Engländer den Ägypter Schwereigkeiten bereiten wollen. Beide Länder sind an der Aufrechterhaltung der Ordnung im Sudan viel zu interessiert, als daß sie es leichtfertig auf Umordnung und Umtrieb ankommen lassen könnten. Die Bedeutung des Sudans liegt einmal in der Möglichkeit, den Ägypter im Sudan gewissermaßen den Wasserhahn des Nils abzudrehen zu können und andererseits in der Erzeugung von Baumwolle, für die dieses Gebiet besonders geeignet ist. Darum ist es auch bis heute bei der gemeinsamen britisch-ägyptischen Regierung, dem sogenannten Konföderation, geblieben, mit ein englisches und ägyptisches Truppen zusammengefügtes Heer 1939 den Sudan erobern und die Anhänger des Mahdi, jenes religiösen Führers der Sudanese, dezimieren. Die Abdankung Faruks scheint nun auch die Möglichkeit zu geben, das sudanese Problem auf vernünftige Weise zu lösen. Zunächst soll den Sudanese ein gewisses Maß von Selbstverwaltung gewährt werden, um ihnen einmal später die Möglichkeit zu geben, über ihr ewigliches Schicksal selbst zu entscheiden. Denn die ganz kleine Schicht der Sudanese, die für eine eigene politische Entscheidung notwendige Bildung besitzt, ist ihr selbst durchaus noch nicht genug, wie alle Anhänger des Mahdi und alle Anhänger der religiösen Führer des Landes mit seiner Gruppe den Anschluß an Ägypten, also die politische Einheit des Niltals. Da es jetzt zunächst einmal auf den ersten Schritt ankommt, über den alle beiden sudanese Gruppen einig sind, scheinen sich auch Ägypter und Engländer näher zu kommen, um so mehr, als Nagib bisher alles vermeidet, was ihn in Gegensatz zu den Engländern bringen könnte.

Der „Igelkopf“ des atlantischen Nachschubschlauchs

Die Pfalz, Stützpunkt und Hoerlager der amerikanischen und französischen Truppen

Von Willy M. Horbach, Korrespondent der Associated Press

Triar (AP). Zwischen Rhein, Saar und Mosel ist die „Festung Rheinland“ im Entstehen begriffen. Das größte militärische Kraftzentrum der atlantischen Streitkräfte in Europa, Waffen- und Munitionsdepots, Materiallager aller Art, Flugfelder, Kasernen, Truppenübungsplätze, Festbefestigungen und Artilleriestellungen geben langsam ihrer Vollendung entgegen. Die vor rund anderthalb Jahren begonnenen Arbeiten haben das Gesicht eines ganzen Landes verändert.

Allens in der Pfalz, dem Mittelpunkt der atlantischen Kräftekonzentration links des Rheins, sind militärische Projekte für über drei Milliarden Reichsmark in Angriff genommen worden. Anlagen mit einem Kostenaufwand von fast einer Milliarde Reichsmark wurden zwischen fertiggestellt. Rund 12000 Heiliger Land wurden von den Alliierten beschlagnahmt. Alte Wälder sind unter der Art geerntet, Ackerland wurde in Bollwerke verwandelt, neue Straßen und Eisenbahnen durchziehen. Der „Igelkopf“ des atlantischen Nachschubschlauchs, der von der Küste der Biskaya quer durch Frankreich bis zur Pfalz führt, in das große Hoerlager der amerikanischen und französischen Truppen.

Die Anlagen selbst dienen ausgesprochen der beweglichen Kriegführung und stellen keine Befestigungen im herkömmlichen Sinne dar. Die durch motorisierte Truppen gesicherten Materiallager, Werkstätten, Montagezentren und Kasernen ziehen sich von der Nordseite quer über den Harz bis an die französische Grenze hin. Den Nordpfeiler des alliierten Brückenkopfes im Rheinland bildet das schwer zugängliche Waldgebiet um die Eifelburg, die zum Hauptstützpunkt der belgischen Truppen in Deutschland ausgebaut wurde. Das Zentrum liegt bei Kaiserslautern, der Südflügel lehnt sich an die Vogesen an.

Zum erstenmal in der Militärgeschichte ist bei der Anlage der „gepanzten Elappe“ im Rheinland das Prinzip der Seckriegführung auf das feste Land bezogen worden. Der Nachschubschlauch der Alliierten durch Frankreich gleicht den Geleitzugrouten der Alliierten von Amerika nach Europa im zweiten Weltkrieg. Geschützt durch motorisierte Truppen schlängelt sich der Versorgungsschlauch auf sechs Routen von Nantes, La Rochelle, Rochefort, St. Jean d'Angely, Bussac und Bordeaux durch Frankreich nach Deutschland, Flakstellungen und Panzertrouppen in Alarmrouten sichern den „Strang“, der sich im Raum St. Mihiel, Verdun, Metz zu einer Super-Pipe-Linie des Kriegsmaterials verdichtet.

Die Munitionslager in der Pfalz werden direkt über den Schlauch vom Lager Captieux

bei Bordeaux versorgt. Bei St. Mihiel befindet sich ein großes „chemisches“ Lager, bei Verdun ein riesiger KLV-Park. Auf deutschem Boden zählt man Hauptlager bei Kaiserslautern, Baumholder, Pirmasens und Landstuhl. Weiter im Norden sind an das Gebiet von Bitburg, wo an einer neuen Straße, einer neuen Eisenbahnlinie und einer neuen „Energiestraße“ gebaut wird, und die „Camps“ der inzwischen stark aufgefälligen belgischen Einheiten, wie „Zettbrügge“, „Reine Astrid“ und „Gabriele Pez“, die verschiedenen Projekte werden im allgemeinen von den amerikanischen Besatzungsmächten freigeschrieben. Wer von den deutschen Unternehmern das beste Angebot macht, erhält den Auftrag. Die Gelder kommen aus Besatzungs- und Marshallplan-Mitteln.

Zuletzt verboten — militärisches Gelände — wären rotmarinierte Schiffe. Aber mit der Geheimhaltung wird es nicht genau genommen. Solche Riesenanlagen lassen sich nicht geheim halten“, erklärt ein Beamter. „Daher er sucht die Großzügigkeit, mit der die Amerikaner auf ihren Hinweisstärken traf und frank gegeben, was es enthält.“

Das immer wieder von geheimen Abschüßungen für Raketenexzesse, unterirdischen Lagern und anderem geredet wird, läßt sich nicht vermeiden. Es ist leicht, seine Phantasie an der gewaltigen Bau-Organie zu erhitzen, die das Land links des Rheins erfüllt.

Mit den Alliierten ist auch die „Leichte Kavallerie“ der Veronikas ins Land gezogen. In ganzen „Stadtrupps“ rufen sie dort Ortschaften heim, in denen früher nach dem Vesperegel der Abendglocken alles zur Ruhe ging, heute aber Schallplattmusik in hastig eingerichteten Bretterbühnen die Nacht erfüllt. Die ersten hektischen Monate sind aber auch auf diesem Gebiet überstanden worden. Die meisten GI's haben inzwischen eine „faule“ Freundin gefunden, die sich irgendwo gegen sogenannte Mietzahlungen selbst gemacht hat. Die erfolglosen „amerikanischen Bräute“ sind weitergezogen — zurück nach Frankfurt, Grafenwohr, Erding, oder an die „Fländer“ des Nachschubschlauchs, wo die Bautätigkeit gerade erst richtig ansetzt.

Schuman und Pleven drängen auf EVG-Debatte

Regierung soll Datum nennen — Vielleicht noch zwei bis drei Monate

Drahtbericht unserer Pariser Korrespondenten E. G. Paulus

Paris. Die Befürworter des EVG-Abkommens sind in Frankreich zum Gegenangriff übergegangen. Zunächst erklärte der Präsident der MRP, Pierre Henri Teitgen, der gegenwärtige Zustand könne nicht länger andauern und müsse von der Regierung bis spätestens zum Mittwoch beendet werden. Bis dahin habe sich das Kabinett zu entscheiden, ob es eine bisherige Außenpolitik fortsetze und das EVG-Abkommen zur Ratifizierung im Büro der Nationalversammlung deponieren wolle oder nicht. Wenn nein, so habe die Regierung heraus die Konsequenzen zu ziehen und die Parteien, welche die Regierung unterstützen, hätten dann ihre Freiheit wiedergewonnen.

Am Mittwoch wird nun die Regierung im Ministerrat nach diesem Ultimatum der MRP sich entscheiden müssen, ob sie das EVG-Abkommen in seiner gegenwärtigen Form beim Büro der Nationalversammlung zur Ratifizierung deponiert oder nicht.

Außenminister Schuman, der am Dienstag bei einem Besuch der ausländischen Presse in Paris zu Gast war, machte bereits einige Andeutungen über den Verlauf, den die Dinge aller Wahrscheinlichkeit nach nehmen werden. Er erklärte, daß die Deponierung des Abkommens zur Ratifizierung bei der Nationalversammlung deshalb eine leichte Verzögerung erfährt, weil die Regierung vorher noch ein Memorandum ausarbeiten werde, in dem die Motive eingehend erläutert würden, aus denen heraus die Regierung dieses Abkommens unterzeichnet habe. Immerhin werden Schuman und Pleven am Mittwoch darauf drängen, daß die Regierung das Datum bekanntgibt, an dem sie das EVG-Abkommen zur Ratifizierung beim Büro der Nationalversammlung einreichen wird. Bis zur Debatte über die Ratifizierung dürften nach Schumans Meinung noch zwei bis drei Monate vergehen.

Diese Zeit soll aber vor allem dazu genutzt werden, daß die Vorverhandlungen für die Begründung einer politischen europäischen Gemeinschaft weitergeführt würden. Schuman betont, es sei nicht nötig, daß bei der Ratifizierung des EVG-Abkommens schon eine politische Organisation existiere. Wenn man so lange warten wollte, würde die Ratifizierung viel zu lange hinausgeschoben. Was aber notwendig sei, daß die sechs Vertragspartner bereits in eine ernsthaftige Verpflichtung eingegangen wären, eine europäische politische Gemeinschaft zu begründen.

Schuman versichert sodann, daß keine Geheimnisse im EVG-Abkommen, wie dies Herriot wiederholt behauptet, vorhanden sei. Es würden bei der Exekution des Abkommens verschiedene Einzelheiten nicht publik gemacht werden können. Es handle sich aber um eine Armee und das gleiche sei auch beim Atlantikpakt der Fall. Das Abkommen über die Europäische Armee werde jedoch in seinem vollen Wortlaut den Parlamenten vorgelegt werden.

Zur Santräge äußerte Schuman, die Saarfrage stehe mit der Ratifizierung des EVG-Abkommens in einem gewissen Zusammenhang. Doch sei das für Deutschland ebenso der Fall wie für Frankreich. Schuman sagte dazu wörtlich: „Ich kann mich besonders gut in die Lage Bundeskanzler Adenauers versetzen und die Schwierigkeiten, in denen er sich befindet. Ich bin aber überzeugt, daß Adenauer sich heute nicht in meine Lage versetzen kann.“

Meinungsverschiedenheiten der Sozialisten

Mallard (dpa). Auf dem Kongreß der sozialistischen Internationale in Mailand traten am Dienstag in der Aussprache über die europäische Integration Meinungsverschiedenheiten auf. Der Vorsitzende der holländischen Partei der Arbeit, Kees Verrink, kritisierte die Vorbehalte der deutschen Sozialdemokraten zur europäischen Verteidigungsgemeinschaft. Er forderte die Entgelt der Sozialisten in der Frage der kollektiven Sicherheit, einer „Frage nach Leben und Tod“. Verrink sagte: „Wir haben zwar grundsätzlich erklärt, daß wir für die kollektive Sicherheit sind, aber in Wirklichkeit sind wir es nicht, weil wir unerfüllbare Bedingungen stellen.“

Trotz der geäußerten Bedenken hat der Kongreß der zweiten sozialistischen Internationale am Dienstagabend in einer einstimmig angenommenen Resolution die vier Besatzungsmächte Deutschlands aufgefordert, eine Viererkonferenz zur Wiedervereinigung Deutschlands auf der Basis freier Wahlen einzuberufen. Die scheitern. Denn die ganz kleine Schicht der Sudanese, die für eine eigene politische Entscheidung notwendige Bildung besitzt, ist ihr selbst durchaus noch nicht genug, wie alle Anhänger des Mahdi und alle Anhänger der religiösen Führer des Landes mit seiner Gruppe den Anschluß an Ägypten, also die politische Einheit des Niltals. Da es jetzt zunächst einmal auf den ersten Schritt ankommt, über den alle beiden sudanese Gruppen einig sind, scheinen sich auch Ägypter und Engländer näher zu kommen, um so mehr, als Nagib bisher alles vermeidet, was ihn in Gegensatz zu den Engländern bringen könnte.

Resolution spricht sich ferner für eine Stärkung der Verteidigungsfähigkeiten der freien Nationen aus und betont, daß die sozialistischen Parteien die Bedrohung eines freien Landes als Bedrohung der gesamten freien Welt betrachten.

Denunziantin aus Eifersucht

Berlin (dpa). Wegen schwerer Freiheitsverletzung und wissentlicher falscher Andeutung verurteilte das Westberliner Landgericht die 22jährige Anneliese Dalbe zu sieben Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Die Angeklagte, die nach eigenen Angaben in ihrem Heimort Leipzig für den sowjetischen Geheimdienst Spitzeldienste leistete, hatte aus Eifersucht eine Freundin ihres Verlobten, die sie unvermutet in dessen Wohnung traf, als „britische Agentin“ bei den Sowjets denunziert. Die Nebenbuhlerin wurde daraufhin verhaftet. Nach einigen Wochen überaugen sich die Sowjets jedoch selbst von der Halbwahrheit der Beschuldigungen und setzten die Verhaftete auf freien Fuß. Anneliese Dalbe befürchtete nun ihrerseits Unannehmlichkeiten und flüchtete nach Westberlin, wo sie festgenommen und unter Anklage gestellt wurde.

Für einmalige Verlängerung der Schulzeit

Karlsruhe (Draht). Eltern und Lehrer Nordbadens forderten auf einer Arbeitssitzung in Bad Freyberg im Kreis Offenburg, daß durch eine einmalige Verlängerung der Schulzeit von Oktober 1933 an Einschulung und Schulentlassung zum gleichen Zeitpunkt erfolgen sollen. Mit dieser Maßnahme würde man nach den Bedürfnissen der Wirtschaft gerecht.

Die gleiche Tagung sprach sich ferner für die Erhaltung der bestehenden Gemeinschaftsschule aus. Sie trat dafür ein, daß diese Schulform in der Verfassung des Landes Baden-Württemberg verankert werde.

Begrenzung der Redezeit

Stuttgart (Eig. Ber.). Das Programm der heutigen Sitzung der Verfassungskommission des Landesparlamentes sieht wieder 21 Tagungspunkte vor. Der Ältestenrat beschloß Anfang der Woche die Redezeit auf 30 Minuten zu beschränken. Dadurch sollen die Arbeiten des Landtags beschleunigt werden.

Der Verwaltungsausschuß ist mit Mehrheit der Auffassung, daß Paragraph 14 des zweiten Neugliederungsgesetzes die Möglichkeit gebe, im gesamten Gebiet des neuen Bundeslandes Regelungen zu treffen, so z. B. die Verlagerung der Ambassade der Kreis- und Gemeindeämter in Südbaden, die im Interesse der Vereinheitlichung des Landes liegen.

Das Sanierungsprogramm für Kehl und Breisach wurde vom Kabinett eodrigt aufgestellt. Die Einzelheiten sollen anlässlich des Besuchs des Ministerpräsidenten in Freiburg am 28. Oktober bekanntgegeben werden. Dabei findet gleichzeitig, wie bereits bekanntgegeben, die feierliche Amtseinführung des sudbadischen Regierungspräsidenten, Dr. Waldin, statt.

Rundfunkintendanten beraten Entwurf

Stuttgart (Eig. Ber.). Die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Rundfunkintendanten, der die Intendanten und die Vorsitzenden des Rundfunkrates aller deutschen Sender angehören, beschloß gestern in Stuttgart, eine Kommission einzusetzen, die nach Prüfung aller mit der Neuregelung des Rundfunkwesens zusammenhängenden rechtlichen und politischen Probleme der Regierung mit Hinblick auf den von Bundesinnenministerium veröffentlichten Entwurf eines Rundfunkgesetzes nachmals den Standpunkt der Rundfunkgesellschaften darzulegen. Die Intendanten bezweifeln, daß der Bund das Recht habe, einschneidende Maßnahmen wie Neueinstellung der Sender zu treffen, da der Rundfunk zu einem erheblichen Teil Sache der Länder ist.

Die Einrichtung eines deutschen Kurzwellendienstes nach Übersee wurde beschlossen, der voraussichtlich an Weihnachten seine Sendungen aufnehmen wird. Der neue Sender wird zunächst von Köln aus bedient und in Norddeutsch seine Sendungen aufnehmen.

Soforthilfeleistungen werden nicht unterbrochen

Boon (dpa). Die Soforthilfeleistungen werden erst dann eingestellt, wenn die Leistungen aus dem Lastenausgleich anlaufen. Die Bundesregierung verabredete eine erste Verordnung über Ausgleichleistungen nach dem Lastenausgleichsgesetz, die nach vom Bundesrat gebilligt werden muß. Danach soll ein reibungsloser Übergang von der Soforthilfe auf den Rechtszustand nach dem Lastenausgleichsgesetz verwirklicht werden.

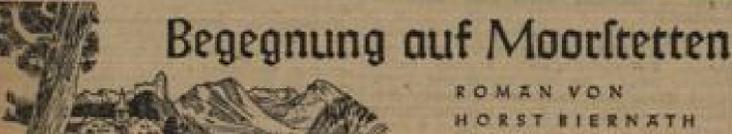
Auch die Verteilung der sogenannten „Heimatauskunftstellen“ wird in dieser Verordnung geregelt. Diese Stellen sollen die Erklärungen der Antragsteller im Lastenausgleich prüfen und begutachten. Sie sollen aus diesem Grunde mit ortskundigen Vertretern besetzt werden. Im allgemeinen enthält auf jeden Heimatort je fünf bis zehn Stellen für Ost- und Westpreußen und für Ost- und Westfalen und Pommern sollen im Gebiet von Schleswig-Holstein sein.

Versicherungsschutz auch bei Trunkenheit

Karlsruhe (dpa). Der Zweite Senat des Karlsruher Bundesgerichtshofes entschied am Montag, daß Versicherte auch dann einen Versicherungsschutz haben, wenn eine einmalige Autokatastrophe in betrunkener Zustand zu einem Hauptpflicht führte. Der Forderung, dem trunkenen Kraftfahrer von seiner Haftpflichtverbindlichkeit auch im Falle der Versicherung nicht zu befreien, wurde nicht stattgegeben. Dem müßten die allgemeinen Versicherungsbedingungen geändert werden. Nur durch eine Ausweitung des Begriffs der Gefährdung könne nach dem gegenwärtigen Rechtszustand dem Versicherten der Versicherungsschutz versagt werden.

Höchststrafe für „Übertretungen“ nicht zu erhöhen

Karlsruhe (dpa). Das Höchstmaß der Geldstrafe für Übertretungen, das nach dem Strafgesetzbuch 150 Mark beträgt, kann nach Ansicht des Bundesgerichtshofes nicht erhöht werden. Nur der Gesetzgeber könne Verfehlungen, bei denen höhere Strafen erforderlich scheinen, zu „Vergehen“ im Sinne des Strafgesetzbuches machen und dadurch höhere Geldstrafen ermöglichen.



Begegnung auf Moorstetten

ROMAN VON HORST BIERNATH

1. Fortsetzung

„Dahin Gummert wärne mir doch nicht andern!“ gab Haselmann in ohrenbetäubendem Schreie zurück, und ein zweifaches Echo wiederholte auch noch seinen Ruf.

Sibyll Merlia erschien auf dem Bedesteg.

„Nun, wir waren doch drei hartgesottene Stinder aller Altersstufen und mit genug Frauenkenntnis bekannt geworden, um den Paria jederzeit im Gesicht zu behalten. Ich glaube, daß er in diesem Augenblick abblättere und daß wir gleichsam erstarrten, als wäre Sibyll Merlia die erste und einzige Frau auf der Welt.“

Sie stand federnd auf dem Tebenspitzen und hob langsam die Arme. Sie setzte zum Sprung an, löste sich wie ein goldener Pfeil vom Brettschute und kam zwanzig oder fünfundsiebzig Schritt weiter an die Oberfläche.

Beatrice Dohm folgte ihr nach.

„Ich glaube, Eydi“, murrte Haselmann etwas Bekümmert, „da werden wir uns mit unseren Schwimmschwimmern einigermaßen blamieren, wie?“

Ich sah ihm prüfend in die Augen: „Ein Mann mit solch zwerchfellerschütternden Talenten braucht doch nicht mutlos zu sein“, tröstete ich ihn: „Sie bleiben nur auf Ihrer Linie, wenn Sie auch im Wasser eine komische Figur machen.“ Aber mein Trost schien ihm auf die Nerven zu

gehen, denn er sah mich mit einem Blick an, der deutliche Beleidigungen ausstrahlte.

Herbert, ein vorzüglicher Schwimmer, sprang den Damen nach. Haselmann und ich nahmen zwar viel Anlauf, ohne jedoch mit der betäubend befriedigenden Wirkung unserer Vorgänger im Wasser zu landen.

„Wohin?“ rief Sibyll Merlia Herbert zu.

„Zur Insel!“ gab er zurück. „Aufteilung in einer Linie Wetschwimmen! Erster Preis: eine Zigarette, zweiter Preis: ein Zündholz, dritter: die Stivchholzschachtel, vierter und fünfte Sieger dürfen mitbringen. Preisverteilung auf der Insel. Alles hört auf mein Kommando: Los!“

Wir stoben wie die Olympioniken davon. Allerdings war es schon nach den ersten Metern klar, daß sich das Rennen zwischen Herbert und den beiden Damen entscheiden würde.

„Und noch nie habe ich soviel Appetit auf eine Zigarette gehabt wie jetzt nach dem Essen!“ kreuzte Haselmann neben mir.

„Der Letzte darf nachher zurückschwimmen und die Ehrenpreise holen!“ rief ich ihm zu. Vorn begann Herbert aus Ritterschick zu erlahmen. Meine Protestrufe verhallen ungehört. Haselmann gab auf und begann ebenfalls, sich als Zuschauer zu betätigen. Er bekam bei dem Versuch, auf zwei Fingern zu pfeifen, Wasser in den Hals und sprudelte Fontänen.

Das Rennen machte Beatrice Dohm, dicht gefolgt von Sibyll Merlia. Als Dritter stieg Herbert aus dem Wasser, dann ich, aber den größten Erfolg erzielte doch Haselmann, der mit einer rasch aufgedunsenen zerbrochenen Tasse in der Hand das Ufer hinaufstolperte, sich verzerrt umsch, als käme er aus grüßlichen Tiefen, und den „Taucher“ in einer ungeraden Spezialfassung zu deklarieren begann.

Später lagen wir müde und wohligh im Ufergras und ließen die Bedeutungslosigkeit auf den Körper trocknen. Es war, als wolle der Herbst nachholen, was uns der Sommer in diesem Jahr schuldig gelassen war.

„Wie steht's nun mit der Preisverteilung?“ fragte Beatrice Dohm neugierig.

Haselmann machte ein ängstliches Gesicht, die Damen schienen Appetit auf Zigaretten zu haben, und er fürchtete, seine Ritterschick könnten mißbraucht werden. Herbert erhob sich und ging zu einer witterverbrannten alten Weide, die ihre schilferigen Zweige melancholisch ins Wasser hängen ließ. Er machte großen Hohlspukus, griff in eine Höhlung des Stammes und holte eine Bierbischschale heraus, in der genug Zigaretten und Zündhölzer verwahrt waren, um unsere Gesellschaft für einen ganzen Tag zu versorgen. Es war sein Bedesteg. Er ergrätzte einen Riesenapfels.

In unser lautes Hallo fiel ein anderes, das von der Höhe her zu uns herüberdrallte. Drüben stand Rainer neben Brigitte Montanus und winkte zu uns herüber. Sibyll Merlia sprang auf und machte eine Bewegung, als wolle sie ins Wasser und ihm entgegenzuwimmern. Ich bemerkte, daß Herbert aufmerksam geworden war. In seinem Gesicht stand ein Zug unbehaglicher Ratlosigkeit.

Haselmann legte die Hände an den Mund. „Achtung! Ritterschick!“ rief er den beiden zu. Aber Rainer sah schon im Boot, Mete die

Kette und griff trotz Haselmanns Protestrufen nach dem Rudern. Brigitte Montanus nahm auf dem Wriggats Platz und stieß das Boot vom Steg ab.

Sibyll Merlia war in ihre alte Stellung zurückgerückten. Sie lag halb aufgerichtet neben mir im Gras und schaute dem nach näherkommenden Boot entgegen.

„Wie schade“, lächelte sie mir zu, „daß meine Überraschung so danebenlungen ist.“

Ich nickte höflich. „Dafür überrascht Rainer jetzt Sie. Er wird Augen gemacht haben, als er Ihren Wagen im Hof stehen sah!“

„Wer ist übrigens die junge Dame im Boot?“

„Brigitte Montanus“, antwortete ich. „Ich kenne sie übrigens aus dem Namen nach.“

Sie wandte mir das Gesicht halb zu. „Frau Montanus?“ fragte sie. Ich entsann mich in diesem Augenblick, daß Herbert nach unserer Ankunft auf Moorstetten bei der Erweisung, Rainer sei weggegangen, von der „Familie Montanus“ ohne nähere Angaben gesprochen hatte.

„Nein — die Tochter.“

„Die Montanus von den Hüttenwecken?“

Ich nickte. Und plötzlich mischte sich Herbert in unser Gespräch. „Ich fürchte, ich fürchte, daß es für eine Verlobung unfarm Weihnachtsbaum oder noch früher geben wird!“

Sein Versuch, dem Vorstoß aus den Hinterhalt mit einem Seitenzug zu begegnen, der wahrscheinlich komisch wirken sollte, gelang so völlig vorbei, daß mir bei dem falschen Tönen fast die Ohren schmerzten. Ach, weshalb hatte er dieses Florett nicht mir überlassen? Er war tatsächlich ein schauderhaft unbehagter Diplomat.

Ich beobachtete die Wirkung auf Sibyll Merlia. Es war einfach unmöglich, daß sie die Absicht hinter seinen Worten nicht bemerkt hätte. Aber sie blieb völlig gelassen. Sie führte ihre Zigarette an die Lippen und die schmalen,

mundigen Brauen ein wenig empor, drehte den Kopf ungefähr zu Herbert hin und sagte nur: „Ach...“

Es klang uninteressiert und geradeso, als ob sie eine Mitteilung über einen Menschen gehört hätte, den sie kaum kannte. Und nach einer kleinen Weile fügte sie mit einem lächelnden „So — so“ hinzu, mit einem rituellen Lächeln, das ich mir nicht deuten konnte. Aber ich fühlte dennoch ein leises Unbehagen.

Inzwischen war das Boot herübergekommen. Rainer zog die Ruder ein und ließ es auf das Ufer auflaufen. Bei dem kleinen Stoß, mit dem die Spitze über den kleinen Grund sprang, schwankte Brigitte Montanus nach hinten und klammerte sich an Rainers Arm. Er fing sie auf und setzte sie mit einem Schwung, wie man beim Tisch des Lieders sein Maß vom Tansboden hebt, mähelos ans Ufer. Dann sprang er selber aus dem Boot und eilte zu Sibyll Merlia. Er trug Tracht, eine schwarze Jacke mit rot ausgefärbten Taschen und Hornknöpfen, breite Ritschbänder und weiße Stutzen mit grünen Streifen. Im Band der Lederröhre steckte Adlerfauna. Sein Hals strahlte braun und kraftvoll aus dem schwarzen Hemdkragen, sein Gesicht war kühl und ein wenig leichtsinnig; wenn er lachte, enthielt er zwei kraftvolle Zähne. Immer, wenn ich ihn sah, hatte ich das Gefühl, er sei einem Leib nur für kurze Zeit aus dem Rahmen gestiegen. Es war nichts Künstliches an ihm.

„Sie hätten mein Gesicht sehen sollen, Sibyll, als da plötzlich auf dem Hof Ihr Wagen stand! Unausruh getreulich! Jedenfalls freue ich mich riesig, daß Sie an Ihr Verprechen gedacht haben und tatsächlich nach Moorstetten gekommen sind. Nun! Habe ich übertrüben? Ist es nicht wirklich schön bei uns? Oder sind Sie enttäuscht?“

(Fortsetzung folgt)

Glanz und Elend des Stars (11):

Weltruhm eines unwiderstehlichen Lächelns

Der Mensch und Schauspieler Harry Liedtke - Die Tragödie seines schrecklichen Endes

Ein Tatsachenbericht von Hubert Doerrschuck

An einem Julinachtsmorgen des Jahres 1912 haben die Spatzenkinder im Berliner Grunewald ein seltsames Erlebnis, das sie zunächst mit Schrecken und schließlich mit komischer Verwunderung erfüllt...

Langsam und lautlos rollt das Gespenstergesicht weiter. Kinder schreien auf, Frauen erbleichen und Männer versinken vergeblich im Entsetzen...

Der Knochenmann am Steuer aber gehört zu einem Film der Meeres-Produktion 'Die Rache ist mein'. Er endet mit der Tragödie, daß der Sohn den eigenen Vater im Duell erschießt...

Der einzige Fahrgast im Fond des Wagens, der voll düsterer Ahnung dem Duell entgegenfährt, ist der Schauspieler Harry Liedtke vom Deutschen Theater in Berlin...

Darüber hinaus hält er von der Filmerei nicht viel. Und er würde jeden für irrationell erklären, der ihm an diesem Sommerabendtag 1912 prophezeien wollte, daß er fünfzehn Jahre später mehr als das Fünffache an Tagesgage erhalten wird.

Außenseiter der Familie

Der Weg des Schauspielers Harry Liedtke führt nicht in der steilen Karve einer früh entdeckten, elementaren Begabung bergan. Vielleicht ist es sogar nur der Zufall, der ihn auf die Bühne gestellt hat...

Der Vater ist sehr unglücklich über den in seinen Augen miffratenen Sohn, das siebente von elf Kindern, das so wenig Geradsinnigkeit und Lebensnerv bewies...

Der Vater ist sehr unglücklich über den in seinen Augen miffratenen Sohn, das siebente von elf Kindern, das so wenig Geradsinnigkeit und Lebensnerv bewies...

lichen Winkel für Poesie, keine heimlichen Leidenschaften. Es ist alles klar, nüchtern und urförmlich wie die Zahlenkolumnen im Hauptbuch...

1894, Harry ist eben 14 geworden, stirbt der Vater. Er kann den sich ankündenden Zusammenbruch seines Geschäftes nicht überleben...

Den geschiedenen Kaufmann hält die verheiratete Schwester Erna nach Berlin. Und hier wirft ihn eine Zufallsbegegnung in die Bahn seines Schicksals, die leuchtend in den Rimmel des Ruhmes aufsteigen wird...

Berlin - New York - Berlin Berlin könnte für Harry Liedtke der Start zu einer großen Karriere sein. An der Seite der berühmten Agnes Sorma soll er in Hebbels 'Marie Magdalene' debütieren...

Und nun, 1909, gelang endlich Harry Liedtke der Berliner Start. Drei Jahre später er am Deutschen Theater zusammen mit Gertrud Ederle, Paul Wegener, Wilhelm Bendow, Alfred Abel...



Ein Harry Liedtke als der Protagonist des deutschen Films entdeckt wurde, spielte er die jugendlichen Pola Negri im Ernst Lubitsch's 'Carmen', 1920 ein Welterfolg wurde, die freiziger 'Don Joad'!

Bromberg gibt es sogar nur 70 Mark. Harry muß einen genauen 'Haushaltsplan' aufstellen. Das Mittagessen darf 35 Pfennig. Es besteht zumeist in einer Wurstatule...

1905 folgt als drittes Engagement das Stadttheater in Götting. Ist dies schon das Ende des Schauspielers Harry Liedtke? In Götting verliert der 23jährige Harry nämlich nicht nur sein Herz, sondern auch seinen Namen...

Berlin - New York - Berlin Berlin könnte für Harry Liedtke der Start zu einer großen Karriere sein. An der Seite der berühmten Agnes Sorma soll er in Hebbels 'Marie Magdalene' debütieren...

Und nun, 1909, gelang endlich Harry Liedtke der Berliner Start. Drei Jahre später er am Deutschen Theater zusammen mit Gertrud Ederle, Paul Wegener, Wilhelm Bendow, Alfred Abel...

Und dann kommt der Film. Die Karriere des Ruhms beginnt. Sie beginnt ebenso anonym, wie vordem der Bühnenschauspieler Harry Liedtke in Freiberg begonnen hat...

Denn nach jenem ersten Versuch 1912 in 'Die Rache ist mein', tritt zunächst eine Pause ein. Noch ist der Film eine Rampeplatzangelegenheit und der Schauspieler jedoch zwar die Zwangsarbeit, nicht aber der künstlerische Ruhm...

„Da ist man sprachlos“ Ein neues Unterhaltungsspiel zwischen London und Berlin

Berlin (Fp). Bei allen Handflüsterern denken die maßgebenden Köpfe ständig darüber nach, was man den Hörern zur Unterhaltung Neues bringen könnte. Den RIAS-Leuten in Berlin ist nun unlängst etwas eingefallen...

Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als einen Sprecherwettbewerb zwischen Berlin (RIAS) und London (BBC), bei dem es auf Geistesgegenwart ankommt und darauf geht, daß bei jedem der beiden Sender die einzelnen Mitglieder des Sprecher-Teams immer wieder über ein vorher unbekanntes Thema sofort im Augenblick der Bekanntheit durch den unparteilichen Spielmittel aus dem Stregel einen Ein-Minuten-Vortrag halten...

Welcher waren nun die Themen, über die die einzelnen Sprecher improvisieren mußten? Eine Londonerin bekam die Aufgabe, über die Unterschiede in der deutschen und englischen Lebensweise zu sprechen...

Letzter Wildwest-Sheriff gestorben Santa Monica (AP). Willis Anson (82) Loomis, einer der letzten „Hüter der Ordnung“ im Wilden Westen, ist im Alter von 92 Jahren in Santa Monica (Kalifornien) gestorben...

Bayer Loomis im Jahre 1888 in Leadville (Colorado) Sheriff wurde, war er Vortreiber in New-Mexiko. Er hatte an zahlreichen Schießereien mit Wildwest-Banden teilgenommen, bei denen sieben Beteiligte erschossen wurden...

„Spritzer“-Elli und die Bahnhofboys

Frankfurt a. M. - Deutsche Kriminalpolizei im Zusammenstoß mit Jeep-Kollegen, lassen zum Wochenende die 'Bahnhofboys' hochgehen. Das ist der Name eines neuen Ringvereins, der allmählich unter Ausländern und Besatzungssoldaten riesige Beute macht...

Der „Geschäftstrik“ der Bahnhofboys ist denkbar einfach. Sie spielen sich als Exchange-Vermittler auf und haben einen Blick für Ausländer, die sich in der Bahnhofsgegend um eine Gelegenheit bemühen, ihre grünen Dollars oder Reichsmarks in korante D-Mark umzuwechseln...

Die „Bahnhofboys“ mimen also die Rolle eines solchen Risikoträgers. Sie arbeiten bis heute mit der üblichen Methode des „Spritzens“, indem sie nämlich den Ausländern mit den ausgehenden Dollars im Gedränge des Bahnhofs einfach davonschleichen. Auf diese Weise haben bisher einzelne Bahnhofboys Wochenumsätze von acht- und zehntausend Mark erzielt...

Südwestdeutsche Umschau

Ottheim (Fw). Die in Ottheim zahlreich ansässigen Heimatvertriebenen haben auf dem dortigen Friedhof ein schlichtes Gedenkmonument für die in der Heimat verstorbenen Toten und für ihre Gefährten eingeweiht. Die Mittel wurden durch Spenden aufgebracht...

Schwarzbühl (Fw). In einer Baugrube in Bosenfeld wurde von einem Arbeiter in zwei Metern Tiefe das größte bisherige Mammutknochen von 1,90 Meter Länge gefunden. Das Alter des Fundes wird auf 20.000 Jahre geschätzt...

Deutschlands Friseur-Weltklasse (Fw). Die deutsche Mannschaft beim internationalen Wettbewerb um den Weltpokal der Friseurhandwerker, der in Brüssel stattfand, hat mit 4230 Punkten den zweiten Platz errungen. Erster und Gewinner des Wettbewerbs wurde erneut Frankreich mit 4498 Punkten...

Harry Liedtkes Ruhmeweg beginnt an der Seite Pola Negri. Ernst Lubitsch, von der Konfektion herkommend und bisher Lustspielregisseur, ist zunächst gegen seinen Willen an drei große Themen herangezogen...

Der größte Publikumserfolg aber Jones Frühzeit ist 'Peter Voss, der Millionendieb', der in sechs Fortsetzungen gesetzt wird und vielleicht am meisten dazu beiträgt, daß der Name Harry Liedtke von nun an im deutschen Film nicht mehr vergessen wird. (Fortsetzung folgt)



In der Wiederverfilmung der Romane von Hans Heinz Ewers 'Altrusa' spielt Hildegard Knef neben Eric von Stroheim die Titelrolle, mit der einst Brigitte Helm im Stummfilm berühmt wurde.

Klibansky greift die Staatsanwaltschaft an

Frankfurt (Fps). Ein temperamentvoller Rechtshilfsbericht des Frankfurter Rechtsanwalts und Auerbach-Verteidigers Joseph Klibansky und heftige Kontroversen zwischen ihm und der Staatsanwaltschaft standen im Mittelpunkt des Prozesses gegen leitende Persönlichkeiten der früheren jüdischen Industrie- und Handelsbank, der in Frankfurt begann...

Im Zusammenhang mit dem Konkurs der Bank wurden den Angeklagten gesellschaftliche Untreue, Devisenvergehen, Konkursvergehen oder Beihilfe dazu vorgeworfen. Marrion und Wolf werden außerdem der Bestechung beschuldigt. In dem Prozeß sollen die Kontenführung und der jüdischen Industrie- und Handelsbank und der ungenehmigte Transfer von Sperrmarktbeträgen ins Devisenland des Verfahrens, Leopold Heiner und Siegmund Morgenbesser, sind vor zwei Jahren ins Ausland geflohen...

Wendung im Mordfall Drummond?

Paris (AP). Die Pariser Nachmittagszeitung 'France Soir' bringt die sensationelle Meldung, daß der Mordfall Drummond, wahrscheinlich durch seine Aufklärung stehe. Ein Mann habe den Behörden jetzt mitgeteilt, wem der Karabiner gehöre, mit dem Sir Jack Drummond, und seine Frau am 6. August bei Lure in Südostfrankreich erschossen wurden...

Die Verhandlung wurde auf Mittwoch vertagt. Richterfunktionen unter den Nationalsozialisten vorwarf. Er lehne es ab, vor diesen Herren über seine Emigrationszeit Rechenschaft abzulegen. Klibansky griff außerdem das Verfahren an, das nicht objektiv, sondern 'Stimmungsmache und Diffamierung' sei, um damit seine wirtschaftliche Existenz zu vernichten...

Devisengeschäfte zu verschleiern und ließ die Bahnhofboys laufen

In den letzten Wochen haben sich nun aber die blühenden Raubvertriebe auf Ausländer und amerikanische Soldaten (besonders Farbige) gesammelt. In den ersten Oktobertagen kamen acht solcher Überfälle zur Anzeige. Vor einigen Tagen gelang es dem FBI der Bahnhofboys zwischen Hauptbahnhof und Teufelsdröckchen frischer Tat zu ertappen...

Die meisten arbeiten mit Straßenmädchen zusammen, die ihnen ihre Fingerringe ausgeben, sobald sie die Geldverhältnisse ihrer Kundenschaft ausgereicht haben. Distriktrichter Dewitt White war gegen die Bahnhofboys machtlos. Meist haben die 'gespritzten' Ausländer und fremde Soldaten von einer Anzeige ab, da sie sich nicht blamieren oder selbst strafbar machen wollten...

Ende September war es dem Bandenchef Joe noch gelungen, vier seiner Vereinsmitglieder vor dem Distriktrichter 'frei' zu schwören. Diese Boys hatten zwei leicht angelegte farbige Amerikaner herbeigeklopft, indem sie ihnen für ihre 200 grünen Dollars 1000 Mark in Hügeln aus geschneitem Zeitungspapier in die Hände spielten. Richter White glaubte damals noch annehmen zu müssen, daß die Soldaten sich 'hinter zu weit hergehobene Schutzbehauptungen' flüchteten, um ihre verbotenen

Die Mülleimer

Dieses Beerdigungswort macht mich noch ganz trüblich... es veranlaßt mich Dinge zu tun, zu denen ich ohne Alkoholismus nie fähig wäre.



'Menach', sagte er heute zu mir (das ist für einen Igel eine sehr schmeichelhafte Anrede), 'ich habe da eine tolle Sache!'

Dieser Ritterkreuzauftrag hat mich doch ganz saute zu dem Paragrafen gehoben: denn erstens kann ich die verdammten 'Viktors' und 'Emmas' ja nicht wieder beschaffen.

Keine Entschädigung für die „Östliche Kaiserstraße“

Der Stadtrat vertagte die gewünschte Theater-Debatte - Ruppurrer Bad kommt an die Pappelallee

Der Stadtrat lehnte gestern die aus den gegenwärtigen Straßearbeiten zwischen Waldhorn- und Kreuzstraße resultierenden Entschädigungsansprüche (Erlaß eines Teils der Gewerbe- und Getränkesteuer) der Geschäftsinhaber der östlichen Kaiserstraße ab.

Naturngemäß standen die bekannten Anträge der Geschäftsinhaber der östlichen Kaiserstraße im Mittelpunkt der gestrigen nichtöffentlichen Stadtratssitzung.

Auf lange Sicht nur Vorteile. In der Diskussion erklärte Stadtrat Schwarz (CDU), die Straßenerneuerung gehe vor allem zu Nutzen der jetzt protestierenden Anlieger.

„Unsere Männer stehen hinter uns“

Arbeitsgemeinschaft der Frauenorganisationen begründet erneut den Butterstreik

In einer Zuschrift an die Redaktion appelliert die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Frauenorganisationen erneut an die Karlsruher Frauen, im gegenwärtigen Butterstreik ihre Solidarität zu beweisen.

Der gegenwärtige Butterstreik, so heißt es in der Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Frauenorganisationen, sei der erste in Karlsruhe unternommene Versuch, die große Zahl der Frauen anzusprechen und sich gegen einen übermächtigen Preisdruck zur Wehr zu setzen.

Studienfahrt der Stadtverwaltung in die Schweiz

Zum Studium des Schweizer Bauwesens, insbesondere in den Städten Basel und Zürich, unternimmt Oberbürgermeister Klotz zusammen mit dem Leiter des Stadtplanungsamtes, verschiedenen Vertretern der übrigen städtischen Bauämter und einigen Stadträten am 24. Oktober eine zweitägige Reise in die Schweiz.

Omnibusverkehr Karlsruhe-Konstanz bis 1. November verlängert

Die von der Eisenbahndirektion Karlsruhe betriebene Omnibuslinie Karlsruhe-Preudenstadt-Villingen-Konstanz, die den Betrieb am 1. Oktober einstellen sollte, wird bis einschließlich 1. November weiter betrieben.

Gastspiel des Zimmertheaters Heidelberg

In der 'Isol' gastiert am Donnerstag das Heidelberger Zimmertheater mit dem Schauspiel 'Der Gärtner von Toulouse' von Georg Kaiser.

Neue Mitglieder im Aufsichtsrat der Turmbergbahn-AG

Für drei aus dem Aufsichtsrat der Turmbergbahn-AG ausscheidende Männer bestimmte gestern der Stadtrat die Nachfolger. An die Stelle des ausgeschiedenen Oberbürgermeisters a. D. Friedrich Topper tritt Oberbürgermeister Günther Klotz.

Rommé ist ein Glücksspiel

In mehr als hundert Karlsruher Familien wird es ahnungslos gespielt

An diesen nächtlichen Herbstabenden wird scheinlich in vielen Familien in unserer Stadt Rommé gespielt. Aber wissen sie, daß dieses Spiel durch ein Gerichts Urteil zum Glücksspiel erklärt worden ist?

Es ist schwer sich vorzustellen, daß diese manchmal etwas langweilige Angelegenheit in die Kategorie des 17-4, des Pokers und des Mausechens gehört. Und weil man sich das so schlecht vorstellen kann, stand gestern ein alter, unbescholtener Karlsruher in der Anklagebank.

Bereits 16 Jahre spielte er Rommé. 1939 hatte man es ihm im Café Bauer beigebracht und dann spielte er es als Unterhaltungsspiel regelmäßig. Dabei wurden ein paar Pfennige gewonnen oder verloren.

Heute von 12 bis 13.00 Uhr: Verkehrsstille und Arbeitsruhe Zum Gedenken an die Kriegesgefangenen Wie bereits mitgeteilt, geknöpft heute und am Samstag dieser Woche das Deutsche Volk durch eine zweitägige Verkehrsstille und Arbeitsruhe...

öffentlicher Sitzung parallel, über die eine Orientierung der Bevölkerung wünschenswert erscheint. Der Stadtrat stimmte diesem Vorschlag zu. Stadtrat Schopf knöpfte jedoch namens seiner Fraktion an diese Regelung die Bedingung, daß der Auktionsrat darüber zu entscheiden habe, in welchen Fällen die Presse zur Behandlung von Tagesordnungspunkten der nichtöffentlichen Sitzung zugelassen wird.

Achtung Aufnahme! In der Stadthalle wird der erste deutsche Musikfilm gedreht. Die Stadthalle ist Filmset geworden. Ein wildes Gewirr von Kabeln liegt über dem bedächtig geschützten Parkett.

Die 16 Musiker hinter den silbernen glitzernden Notenständern sind um jede Pause, in denen die riesigen Scheinwerfer verlöschen, dankbar. Dieses unaufhörliche stetige Kläuben einer Einstellung ist ermüdender als ein Regiments-exerzieren. Und immer wieder geht es nur darum, mit den ersten Takten von 'There is no you' die Musik zu mimen.

Der Produktionschef der Kosmophon-Film Heidelberg, Schneider, läßt immer wieder das Tonband vor- und zurücklaufen. Er ist der Produzent des ersten deutschen Musikfilms, einer Filmgestaltung, die man in den USA seit Jahren kennt, und die dort zu den beliebtesten Vorspannen überhaupt gehört.

Wie wird das Wetter!

Allmähliche Besserung. Übersicht: Der Kern eines schwachen Tiefdruckgebietes zieht über Mitteldeutschland nach Nordosten ab.

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Zunächst stark bewölkt und vereinzelt noch etwas Regenschauer. Im Tagesverlauf bei Erwärmung bis um 10 Grad allmähliches Aufwachen der Bewölkung.

Advertisement for BP (Benzin und Petroleum-Gesellschaft) featuring a car and a person with a BP logo. Text includes 'BP WAGENPFLEGE' and 'BP BENZIN UND PETROLEUM-GESellschaft MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG'.

20mal drohte der nasse Tod

Es war eine recht ermüdete Bilanz, die der Leiter der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft...

Der Direktor der Städtischen Bäder, Verwaltungsoberinspektor Doering, übermittelte den Dank der Stadtverwaltung...

Hebammen arbeiten für ein Taschengeld

Die „weisen Frauen“ werden von Regierung und Klapperstorch vernachlässigt

Austausch von Erfahrungen, Aufklärung über Spezialgebiete ihrer Praxis durch Fachreferate...

Wir wissen, was die Hebammen für das öffentliche Gesundheitswesen bedeuten, und wir sind uns unserer Verantwortung...

Aus der anschließenden Furt von Fragen und Beschwerden, denen Dr. Emmelnann mit einem 15 cm dicken Aktenbündel...

Heute Entscheidung Popescu - Duranton

Heute ist letzter Kampfplatz bei den Beratungen in der Karlsruher Oasen Meessehle...

Heute ragen: Söl - Bollet, Litta - Gassler, Wanck - von Waldherr, Calderon - Nilson, Duranton - Popescu.

Rheinhessenrände

Il. Okt.: Konstanz 390 (-1), Breisach 302 (+12), Straßburg 275 (+13), Karlsruhe - Maxau 427 (-3), Mannheim 25 (-9), Caub 194 (-6).

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 22. Oktober

Süddeutscher Rundfunk, 6.15 Fröhlichkeit, 6.48 Südwestdeutsche Heimatpost, 8.15 Melodien am Morgen...

Musik am Morgen, 8.40 Musikalische Interessens, 9.00 Für die Hausfrau, 9.20 Kreuz und quer...

36 Paragraphen schützen vor Belästigungen

Die Stadt Karlsruhe hat eine neue Straßenpolizeiordnung - Neufassung umstrittener Bestimmungen

In einer seiner letzten Sitzungen hat der Karlsruher Stadtrat seine Zustimmung zu einer neuen Straßenpolizeiordnung gegeben...

Wenn man die 36 Paragraphen der neuen Straßenpolizeiordnung studiert, hat dann schließt man zunächst den Kopf darüber, dass alles verboten werden muß...

Freie Sicht für alle Verkehrsteilnehmer

Natürlich genügt es nicht, das Ausklappen von Teppichen, Betten, Matratzen, Staubklappen usw. auf der Straßenseite zu verbieten...

Nicht ohne Genehmigung...

Besondere Gefahren und Behinderungen für den Verkehr entstehen bekanntlich auch durch Arbeiten an Gebäuden...

Ein weiteres Kapitel ist der Gesundheit und Reinlichkeit gewidmet...

Selbstverständliche Rücksichtnahme...

Den öffentlichen Anlagen und Friedhöfen widmet die Verordnung besondere Aufmerksamkeit...

Die Querstraße sowie die Sicht auf Straßen- und Verkehrsschilder, auf Hausnummern und Straßenbeleuchtungen nicht behindert wird...

Besondere Gefahren und Behinderungen für den Verkehr entstehen bekanntlich auch durch Arbeiten an Gebäuden...

Ein weiteres Kapitel ist der Gesundheit und Reinlichkeit gewidmet...

Selbstverständliche Rücksichtnahme...

Den öffentlichen Anlagen und Friedhöfen widmet die Verordnung besondere Aufmerksamkeit...

Kurze Stadtnotizen

Pflanzenwettbewerb. Unter Führung des Leiters der Pflanzenwettbewerb M. Hahn, findet heute eine Pflanzenwettbewerb statt...

Märchenmärkte. Im Rahmen der Reihe Märchenmärkte erzählt die Märchenstube...

Geldlose Heiden. Die Eheleute Karl Pluck, Schützenstraße 7, und die Eheleute Eugen Müller, Karlsruhe-Durlach...

Festlegen. Auf der Bundesstraße 350 zwischen Fischingen und Zaisenhausen...

Mühsal. Am Sonntag wurde die neue Orgel für die im Krieg schwerbeschädigte und wiederhergestellte St. Ulrichskirche durch Dekan Walter Feilerlich eingeweiht.

Baden hat die kleinste jüdische Gemeinde

Zur heutigen Inauguration des Landesrabbiners Dr. Geis



Neu! Am Abend findet, wie bereits mitgeteilt, im kleinen Konzerthaus...

Ein verhängnisvoller Charakterfehler

28 Monate Gefängnis für einen unredlichen Provisionsvertreter

Auf fünf Jahre Gefängnis hat es der 27-jährige ledige Hilfsarbeiter Heinz Furrer aus Karlsruhe...

Nun soll er wiederum wegen neun Straftaten auf der Anklagebank. Am Abend des 2. Juli der letzte Bus nach Lörrach...

Nicht wie in Bayern...

In Hagfeld hatte eine Frau für 60 und 80 Mark ihre beiden Zimmer an Freudeninnen von Mann vermietet...

Die abendlichen Besuche waren sehr häufig. Die Vermieterin wollte was verdienen...

Mehrere Monate hindurch betätigte er sich als Provisionsvertreter und will seitweise bis 400 DM monatlich verdient haben...

In einem Konfektionsgeschäft erstand er für Anziehungen für 50 und 40 DM einen Sommeranzug...

Die Gesellschaft „Salvenia“ wurde 1907 von einem Kameraden der Südstadt zur Förderung und Erhaltung der Freundschaft...

45 Jahre „Salvenia“

Die Gesellschaft „Salvenia“ wurde 1907 von einem Kameraden der Südstadt zur Förderung und Erhaltung der Freundschaft...

Kantatenabend in der Mathäuskirche

Den Abschluß der 25-Jahrfeier der Mathäuskirche bildet am Sonntag ein Kantatenabend...

Kurze Stadtnotizen

Pflanzenwettbewerb. Unter Führung des Leiters der Pflanzenwettbewerb M. Hahn, findet heute eine Pflanzenwettbewerb statt...

Märchenmärkte. Im Rahmen der Reihe Märchenmärkte erzählt die Märchenstube...

Geldlose Heiden. Die Eheleute Karl Pluck, Schützenstraße 7, und die Eheleute Eugen Müller, Karlsruhe-Durlach...

Festlegen. Auf der Bundesstraße 350 zwischen Fischingen und Zaisenhausen...

Mühsal. Am Sonntag wurde die neue Orgel für die im Krieg schwerbeschädigte und wiederhergestellte St. Ulrichskirche durch Dekan Walter Feilerlich eingeweiht.

Die Meinung der Leser

Blindgänger unterm Schutt?

Die vor einigen Tagen in der BNN erscheinende Note über den Auffinder eines Zahneisen-Zeugens...

Das Grundstück Liebigstraße Nr. 9 ist ein Trümmerhaufen...

Als Parallelscheibe erwähnte Dr. Geis, daß die deutsche Sprache mit der man früher sich in allen jüdischen Gemeinden der Welt außer in Nordafrika...

Die Rückwanderung nach Deutschland war und ist geringfügig...

Als Parallelscheibe erwähnte Dr. Geis, daß die deutsche Sprache mit der man früher sich in allen jüdischen Gemeinden der Welt außer in Nordafrika...

Die Rückwanderung nach Deutschland war und ist geringfügig...

Als Parallelscheibe erwähnte Dr. Geis, daß die deutsche Sprache mit der man früher sich in allen jüdischen Gemeinden der Welt außer in Nordafrika...

Die Rückwanderung nach Deutschland war und ist geringfügig...

Als Parallelscheibe erwähnte Dr. Geis, daß die deutsche Sprache mit der man früher sich in allen jüdischen Gemeinden der Welt außer in Nordafrika...

Die Rückwanderung nach Deutschland war und ist geringfügig...

Als Parallelscheibe erwähnte Dr. Geis, daß die deutsche Sprache mit der man früher sich in allen jüdischen Gemeinden der Welt außer in Nordafrika...

Die Rückwanderung nach Deutschland war und ist geringfügig...

Als Parallelscheibe erwähnte Dr. Geis, daß die deutsche Sprache mit der man früher sich in allen jüdischen Gemeinden der Welt außer in Nordafrika...

Die Rückwanderung nach Deutschland war und ist geringfügig...

Als Parallelscheibe erwähnte Dr. Geis, daß die deutsche Sprache mit der man früher sich in allen jüdischen Gemeinden der Welt außer in Nordafrika...

Die Rückwanderung nach Deutschland war und ist geringfügig...

Als Parallelscheibe erwähnte Dr. Geis, daß die deutsche Sprache mit der man früher sich in allen jüdischen Gemeinden der Welt außer in Nordafrika...

Die Rückwanderung nach Deutschland war und ist geringfügig...

Als Parallelscheibe erwähnte Dr. Geis, daß die deutsche Sprache mit der man früher sich in allen jüdischen Gemeinden der Welt außer in Nordafrika...

Vertical text in the right margin, likely containing small notices or advertisements.

Die Mittwochspalte

HUNDE LEBEN BESSER

Vom Maine bis Kalifornien — überall das gleiche Bild: den Hunden geht es heute besser als jemals zuvor in der amerikanischen Geschichte. Wer dies feststellt hat? Der amerikanische Hunde-Fürsorgeverband. Der muß wissen, denn er veranstaltet seit 14 Jahren die 'Nationale Hundewoche'.

In der Tat, der Verband kann mit hübschen Statistiken aufwarten. Früher mußten sich die Hunde mit dem niedrigen Lohn, was von dem Herrn Fische fiel, heute ist Amerika bewußt sein erwacht. Nicht weniger als 175 Millionen sind jährlich (700 Millionen DM) werden jährlich ausgegeben, um die Hunde zu füttern. Das ist den Vierbeinern sichtlich gut bekommen. 1948, berichtet der Verband, gab es in den reicheren Staaten nur sieben bis acht Millionen Hunde, und viele streunten ohne Heim und Fürsorge umher. Heute bevölkern 23 Millionen Hunde die Staaten, und die Tierärztlichen Verbände brauchen sich nur weniger herrschender Tiere anzunehmen.

Siebzehn Millionen Familien halten heute einen oder mehrere Hunde, das sind zwei Millionen Familien mehr als vor zwölf Jahren. Die Amerikaner scheinen sich mehr Zeit für Hundeleben zu nehmen — oder haben sie mehr Zeit? In 75 Prozent aller Familien, die einen Hund haben, wird der Vierbeiner von den Frauen betreut. Männer und Kinder stehen mit 14 bzw. 10 Prozent weit hinten.

Hunde sind noch schlagfähig geworden. Kaum ein Hund ist noch vor wenigen Jahren gestarbt, daß der Gast seinen Hund mitgebracht. Heute sind Hundebesitzer und Hund in mehr als 3000 Hotels und Pensionen willkommen. Das Hundeleben ist nicht nur besser geworden, es hat sich stillschweigend auch verlängert. Das Durchschnittsalter der Hunde beträgt heute 13 Jahre, und der Verband meint, daß Amerika Hunde ein viel längeres Leben vor sich haben als ihre Vorfahren. Sehr zur Freude der Tierärzte, deren es heute 4000 statt ein paar Dutzend im Jahre 1928 gibt.

Fünfzig Millionen Dollar geben die Amerikaner jährlich an Arzneyen und Arzneykosten für ihre Hunde aus, und mit Hilfe einer 3000-Dollar-Stiftung untersucht gegenwärtig sogar ein Wissenschaftler die Ernährungsprobleme der Hunde.

Hungerstreik

200 Patienten der Lungenheilstätte Geesthacht, die aus Protest gegen eine Beschränkung ihrer Ausgehzeit und ein Verbot, das Frauengebäude zu betreten, in den Hungerstreik getreten waren, haben ihre 'Aktion' beendet. Nach einer Aussprache mit dem Arzten haben die Kranken die neuen Anordnungen als eine rein ärztliche Maßnahme anerkannt und zugesichert, sie zu befolgen.

Ausgeschlossen

Wenn du nicht öffnest, machst ich Selbstmord! hat der etwas spät beimachte Floriano Pardi seiner hinter der Wohnungstür stehenden Ehefrau zu, die jedoch zunächst nicht darauf reagierte. Als sie aber wenig später aus dem Erdgeschoss einen kurzen Schrei und einen dumpfen Aufschlag hörte, rief sie die Tür auf und stürzte die Treppe hinunter. Doch unten lag nicht ihr Mann, sondern ein Saack Kohlen, den er im Treppenhause hinuntergeworfen hatte. Erleichtert und erobert zugleich stieg sie die Treppe wieder hinauf und mußte nun feststellen, daß ihr Mann sie inzwischen ausgeschlossen hatte. Als der Krach zu groß wurde, rief die Nachbarin die Polizei.

Zwei 'blaue Studenten'

Zwei Johannesberger Medizinstudenten stellten eines Morgens beim Erwachen fest, daß ihre Haut über Nacht eine delikate blaue Farbe angenommen hatte. Sie hatten ihrem abendlichen Bad eine 'antiseptische' Flüssigkeit hinzugefügt, die eigentlich zum Färben chirurgi-

scher Felder verwendet wird. Da sich diese Flüssigkeit nicht mit einem Bleichmittel entfernen ließ, mußten die beiden Studenten so lange 'blau' herumlaufen, bis die Farbe von selbst verbläute.

Maus verursacht Stadtverdunkelung

Eine Maus verursachte am Montagabend einen Kurzschluss im Kraftwerk von Achstara und damit eine halbtägige totale Verdunkelung der Stadt, die gerade den 29. Jahrestag ihrer Erhebung zur Hauptstadt feierte. Da gleichzeitig zum Abschluß der Feier Kanonenschüsse donnerten, vermutete die Bevölkerung zuerst schwere Explosionen, bis der Fall aufgeklärt wurde.

„Unterhosen kurz“

17 000 Paar Sommersocken, graumeliert, 500 Paar Sommersocken, schwarz, 4000 Stück Unterhosen kurz, braucht der Bundesgrenzschutz, was aus einer öffentlichen Ausschreibung im Bundesanzeiger vom Mittwoch hervorgeht.

Durch die Speisekarte gefressen

Gebannt und teilnahmsvoll verfolgten am Montag abend Gäste eines großen Londoner Restaurants das hederwürdige und doch so tragische Ringen eines sterblichen Bäckers namens Connie Manning mit der übermächtigen Materie. Es handelte sich um eine Wette: Kann Connie sich durch die ganze Speisekarte hindurchessen, ohne daß ihr schlecht wird?

Die Tagesuppe verschwand bis aufs letzte Tröpfchen. Mit Elan arbeitete sich Connie dann nacheinander durch Rindfleisch mit Bratkartoffeln, Hammelkeule mit Bratkartoffeln, Wiener Schnitzel mit Bratkartoffeln und — mit erstem Zögern bei der Beilage — kalten Schinken mit Bratkartoffeln und Salami mit Bratkartoffeln. Beim gerösteten Elbe sahen scharfe Augen Connies linke Gebeiß schon etwas langweilig arbeiten, und bei den gebackenen Bohnen arbeitete er mit dem rechten Gebeiß. Auf dem Teller kamen die ersten besorgten Zeichen an die schweren Fliesen mit Schinkenabschleber. Jetzt kam der Nachtisch. Ein hochragendes Fürst-Pöckler-Eis ließ Connie sichtlich erbeben, aber sie schaffte es, und mit fast letzter Kraft ließ sie auch den Apfelstrudel folgen. Und dann geschah das Schreckliche.

Das allerletzte auf der Karte, ein schlichter Eisbecher, warf Connie dicht vor dem Ziel um. Bleich und stierend erhob sich die junge Dame und wankte hinaus.

Der Witz der Woche



Hier ist die revidierte Ausgabe, die er nach seiner Heirat überarbeitet hat. (Stargen Magazine)

ken mit Bratkartoffeln und Salami mit Bratkartoffeln. Beim gerösteten Elbe sahen scharfe Augen Connies linke Gebeiß schon etwas langweilig arbeiten, und bei den gebackenen Bohnen arbeitete er mit dem rechten Gebeiß. Auf dem Teller kamen die ersten besorgten Zeichen an die schweren Fliesen mit Schinkenabschleber. Jetzt kam der Nachtisch. Ein hochragendes Fürst-Pöckler-Eis ließ Connie sichtlich erbeben, aber sie schaffte es, und mit fast letzter Kraft ließ sie auch den Apfelstrudel folgen. Und dann geschah das Schreckliche. Das allerletzte auf der Karte, ein schlichter Eisbecher, warf Connie dicht vor dem Ziel um. Bleich und stierend erhob sich die junge Dame und wankte hinaus.

Der Verwaltungsrat hat das Wort

Der Intendant des Badischen Staatstheaters, Heinz Wolfgang Wolff, hat beim Kultusministerium von Baden-Württemberg ein Disziplinerverfahren gegen sich selbst beantragt. Er hat weiterhin darum gebeten, daß eine von Deutschen Städtelern zu bestimmende Kommission von Theaterfachleuten seine wirtschaftliche und künstlerische Theaterleitung überprüfen soll.

Das Kultusministerium wird nun zunächst feststellen müssen, ob zwischen dem Intendanten des Badischen Staatstheaters und dem Land Baden-Württemberg ein Dienstverhältnis besteht, das rechtlich dem Beamtenverhältnis gleichzusetzen ist, da nur dann ein förmliches Disziplinerverfahren eingeleitet werden kann. In jedem Falle darf man aber zunächst vom Verwaltungsrat, der mitverantwortlich für die wirtschaftliche und künstlerische Theaterleitung sein muß, erwarten, daß er baldmöglichst die Tätigkeit des Intendanten überprüft. BNN

Erstes Synchronkonzert der Badischen Staatskapelle

An das erste Synchronkonzert einer neuen Spielzeit werden schon immer besondere Erwartungen geknüpft, denn es soll auch einsehbar für die lange Zeit erwachsenerer Entschlossenheit. Das ist mit dem hier zur Besprechung stehenden Konzert in schöner Weise gelungen, und weil es gelang, wird auch kaum jemand die konservative Programmwahl bestrafen wollen. Leider war es dem Rosenkranz nicht möglich, an der Aufführung der Synchronie D-dur, KV. 181, von Mozart und der Violinkonzerte von Peter Tschaikowsky teilzunehmen. Er ließ sich aber davon berichten, daß die junge Ungarin Johanna Martzy dieses technisch fast beispiellos schwierige Konzert mit Bravour gespielt hat, daß sie ihn vor allem musikalisch über jede Erwartung gerückt wurde. Das freut besonders, weil gerade dieses Opus als Prädikat der Reife und der Virtuosität betrachtet werden muß, während andererseits selbst ein Dr. Hanslick wenigstens vor der Canzone der Waffel streckte. Man sagt Johanna Martzy nicht nur Schönheit und Fülle des Tones nach, den sie mit Hilfe ihrer ausgefeilten Technik zu bilden versteht; die Besetzung, das Sich-Verhalten in jedem einzelnen musikalischen Gedanken macht er ganz den persönlichen Reiz ihres Musizierens aus. Zum Applaus des fast ausverkauften Hauses hätte sie also wohl auch ein Bismarckbild verdient.

Die zweite Symphonie von Johannes Brahms (Übrigens ein Konzertprogramm des reinen D-dur!) wurde von Otto Mauerath im Prinzip so musiziert, wie sie vielleicht auch gedacht ist, als eine Art „Pastorale“, eine Folge musikalischer Bilder.

Anton von Werner

Der durch seine dem Geist der Wilhelmstrasse entsprechenden Kolossalgemälde berühmte und aber auch höchst begabte Maler Anton von Werner war von einem guten Freund überredet worden, mit in eine Ausstellung Edward Munchs zu gehen. Edward Munchs Gemälde galten zu jener Zeit als Gipfel des Modernen.

Anton von Werner betrachtete die einzelnen Gemälde auf das genaueste, schätzte sie schließend und bemerkte seinem Freund gegenüber: „Ich finde diese moderne Malerei einfach schauderhaft!“

Darauf entgegnete der auch kunstverständliche Freund: „Trotzdem sind diese Gemälde hinreißend gekonnt!“

Die Antwort von Werners war nur: „Ja, siehst du, das ist gerade die Gemeinheit dabei!“

Ein Institut für Kunstforschung soll in der nächsten Zeit bei der Technischen Hochschule in Darmstadt eingerichtet werden. Prüfungen für Kunststoffe werden schon seit längerer Zeit in der Metallprüfungsanstalt der Technischen Hochschule ausgeführt.

„Leonore 40/45“ in Heidelberg

Nach der Uraufführung in Basel hat das Heidelberger Stadttheater jetzt als zweite deutsche Bühne die Oper „Leonore 40/45“ des Schweizer Zwißlönners Rolf Liebermann und Schweizer Librettisten Heinrich Strobel (Baden-Baden) heraufgebracht. Heidelberg hat (Baden-Baden) herausgebracht. Heidelberg hat (Baden-Baden) herausgebracht. Heidelberg hat (Baden-Baden) herausgebracht.

„Alles wendet sich zum Guten in der besten aller Welten“ — Strobel sitzt Leitnis im Schlußchor. Er denkt an die Verdäufung zwischen den Völkern Europas, er fordert auf, die deutsch-französische Erbfeindschaft zu begraben. Daß der gute Wille nur rechts des Rheines großartig bekundet wird, ist leider ein Faktum, an dem auch die schönste Oper vorläufig nichts ändern kann.

Das Leonore-Motiv, dem Beethoven eine allgemeingültige Form gegeben hat, wird aus

dem Erlebnis der jüngsten Vergangenheit heraus wieder aktualisiert. Alfred, ein deutscher Soldat der Besatzungstruppe, und Haguetta, eine junge Französin, finden sich in Liebe; in Treue macht Haguetta später den kriegsgefangenen Alfred, und sie kämpft gegen Paragrafen und Vorurteile so lange, bis sich eben alles zum Guten gewendet hat. Leider bedarf sie dabei der Hilfe des Monsieur Kreml, eines personifizierten Schutzengels mit Flügeln am Frack, der dann in die Handlung eingreift, wenn die Autor nicht mehr weiter wissen will. Opera semiseria!

Liebermann versteht sein Handwerk. Er hat Sinn für schöne Operndramatik, geht souverän mit der Singstimme um, schreibt Schemata von oft packender Schönheit und wandelt in allem einfachheit das Zwißloner-System ab. Daß er Beethoven stillet, Wagner auf Armeeschemata und wohl ein halbes Dutzend seiner Kollegen dem amüsierten Publikum vorstellt, mag ganz richtig sein, aber es hat einen schalen Beigeschmack und hilft dem ein bißchen schwach geratenen zweiten Akt auch nicht recht auf die Beine. Glänzend vorher die parodistische Konventionen, in der die Zuhörer ihren Unwillen über die Zwißlonerische Luft machen: „C'est la casa-dodo-phosphore!“ Es ist sicher keine leichte Aufgabe, ernste und heitere Elemente in einer Oper nebeneinander zu verschmelzen. Nur ein Genie könnte sie wohl ganz lösen.

Die von Bertil Wetzelsberger a. G. mit besonderem Besatz auf die feine musikalische Ironie vorbereitete und geleitete Aufführung wurde sehr aufmerksam aufgenommen, zumal auch Rudolf Meyer (Regie) und Heinz Labayo (Bühnenbild) den Ton des Werkes gut getroffen hatten. Mit Auszeichnung bewährten sich in den tragenden Solopartien Trude Korner, Margot Volkhard, Philipp Stork, Johannes Kathol, Otto Tornwald und Wilhelm Bruschka, nicht zuletzt auch die von Paul Pöhlger einstudierten Chöre. Eb.

Der Maler klassischer Idealgestalten

Hant von Marées hat nicht einmal eine Ausstellung seiner Hauptwerke erleben dürfen und blieb doch seiner Sendung treu, der einzige Maler einer klassischen Idealtät im 19. Jahrhundert zu werden. Er hat schwer darum gerungen und viele eigene Bilder wieder vernichtet. Der Maler war von der Wirklichkeit ausgegangen, die er aber in den kriegerischen Reiterzeiten im Stil der Barockmalerei idealisiert. Erst als er die Barockmalerei erkannte und ihnen eine stärkere Bedeutung im Bildaufbau zuschrieb, schenken sich an seinen Bildern die Linien seiner späteren Entwicklung. Diese Entwicklung besonders deutlich, der Wald hat schon die schweren dunklen Farben, die für die späteren Bilder charakteristisch werden. Vor diesem Dunkel blinken das vernehme Weiß des Schweißes, die weißen Haaren des Mannes und die weichen Weiden des Säuglings. Hier kündigt sich auch der strenge Bildaufbau schon an. Später schuf er dann nur noch Idealgestalten, zu denen wir in dem „Hesperiden“ und „Werbung“ erweisen, wie die zahlreichen „Zeremonien“ erweisen. Ende der Studien machte zum „Goldenen Zeitalter“ diese Bilder haben eine stille, vernehme Festlichkeit. Sie sind voll von Bollkinn vitalen Themen, genau wie von dessen deziderativer Palette entstehen. Eine Welt liegt zwischen der geistigen und malerischen Sprache dieser Bilder und dem Gestaltjahrmarkt Marktes.

Das Badische Museum Wuppertal-Eberfeld hatte das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens nicht besser feiern können, als mit einer Ausstellung des großen Künstlers der Stadt. Zu den zahlreichen wertvollen Bildern aus dem Besitz des Museums seiner Vaterstadt traten noch viele

Leihgaben aus Museen von Basel bis Hamburg und aus Privatbesitz, sogar aus Zürich und New York. An monumentalen Bildern ist freilich nur das Triptychon „Drei Reiter“ zu sehen. Dr. W. Westecker

Kulturnotizen

40 Jahre „Große Hans“ in Stuttgart. Zur 40-Jahrfeier des im Jahre 1812 eröffneten „Großen Hauses“ der Württembergischen Staatsoper wird am 23. November eine Neuaufführung der „Ariadne auf Naxos“ von Wuzo von Hofmannsthal und Richard Strauß heraufgebracht. Die Oper ist in Stuttgart uraufgeführt worden.

Der deutsche Pianist Walter Gieseking, der seit 1946 die Meisterklasse des staatlichen Konservatoriums des Saarlandes leitet, ist vom Präsidentsen der französischen Republik zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Sibeliuspreis für Musik geplant. Der finnische Seefahrer Antti Vihari will einen Sibeliuspreis für Musik stiften, der den Nobelpreisen für Literatur und Naturwissenschaften an Bedeutung entspricht. Der Komponist Jean Sibelius hat dem Vorschlag zugestimmt. Die Mittel sollen von einer Stiftung aufgebracht werden. Der Preis wird 75 Millionen Finnmark betragen.

Unter dem Titel „Antares — französische Hefte für Kunst, Literatur und Wissenschaft“ — ist jetzt im Waldemar-Klein-Verlag (Baden-Baden) die erste Nummer einer sehrmal jährlich erscheinenden deutschen Zeitschrift herausgekommen, die die deutsche Leserschaft über Frankreich, seine Menschen, das Land und seine Kultur unterrichten will. Die Zeitschrift wird unter der Schriftleitung von René Hombourger (Mainz) vom Verein zur Förderung des deutsch-französischen Kulturverständnisses, Mainz, herausgegeben.

er: Auf meine Foto kann ich mich verlassen! Fühlich auf den Glodenachtag... sie: Und ich sagr: Auf Palmim ist Verfall!... So gut wird's erst mit Palmim! Kein Möbelkauf ohne Ergotti

Mit ROTBART gut rasiert, gut gelohnt! Stellen-Angebote: Kfz-Handwerker, Lehrling, weibliche Arbeitskräfte, Halbtagshilfe

Hilfe bei Bronchialleiden. Angestellten: Wollern Sie Gut Verdienen? Arbeitgeber: Heimkehrer: Zirkulin: Vergest unsere Kriegsgefangenen nicht: Auch Teppiche von MÖBEL MANN

Hoher Blutdruck, Adernverkalkung, Herzunruhe. Wollen Sie Gut Verdienen? Arbeitgeber: Heimkehrer: Zirkulin: Vergest unsere Kriegsgefangenen nicht: Auch Teppiche von MÖBEL MANN

Hoher Blutdruck, Adernverkalkung, Herzunruhe. Wollen Sie Gut Verdienen? Arbeitgeber: Heimkehrer: Zirkulin: Vergest unsere Kriegsgefangenen nicht: Auch Teppiche von MÖBEL MANN

